Nervenarzt 2013 · 84:547
 DOI 10.1007/s00115-012-3717-0
 Online publiziert: 18. April 2013
 © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2013

K. Mann

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin, Mannheim

„Verhaltenssüchte“

Neue Aufgaben für Psychiater und Psychotherapeuten?

Der Verlust der Kontrolle über das eigene Konsumverhalten ist wesentliches Merkmal einer Sucht. Darauf bezieht sich das englisch/französische Wort „addiction“. Es kommt von „addicere“ und meint im übertragenen Sinne so etwas wie „Versklavung“. Im Niederländischen heißt Sucht auch heute noch „verslaving“. Die Amerikaner sprechen von einem „Kidnappen“ des Gehirns. Der deutsche Begriff „Sucht“, abgeleitet von „siech“, beschreibt ein weiteres entscheidendes Merkmal von Abhängigkeit und Sucht, nämlich den erheblichen Krankheitswert mit zum Teil gravierenden psychischen und somatischen Komorbiditäten und einer massiv reduzierten Lebenserwartung. Diese Problematik, z. B. bei der Tabakabhängigkeit, als „Lifestyle“ abzutun, wie seitens der Krankenkassen in der Auseinandersetzung um die Kostenerstattung für Raucherentwöhnung, ist wissenschaftlich widerlegt und grenzt an Zynismus.

Das Genannte gilt für die „stoffgebundenen Abhängigkeiten“ von Alkohol, Tabak, Heroin, Cannabis, Amphetaminen, Hypnotika, Benzodiazepinen etc. Wie aber sieht es mit exzessiv geübtem menschlichem Verhalten aus? Kann das seit vielen Jahrhunderten bekannte Glücksspiel – extrem betrieben – Sucht-

charakter annehmen? Wie steht es mit den täglich viele Stunden im Internet surfenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen, wenn sie darüber Schule, Ausbildung und reale soziale Beziehungen vernachlässigen? Kann beim pathologischen Kaufen oder bei exzessiv betriebener Sexualität von Sucht gesprochen werden? Diese Fragen sind nicht nur von akademischem Interesse. Von ihrer Beantwortung hängt u. a. das therapeutische Modell ab, dem wir in der Behandlung folgen.

» Im DSM-5 fällt „pathologisches Spielen“ in das Kapitel der Suchterkrankungen

Die amerikanischen Kolleginnen und Kollegen klassifizieren im DSM-5 das bislang unter den Impulskontrollstörungen kodierte „pathologische Spielen“ als Verhaltenssucht und ordnen es in das Kapitel der Suchterkrankungen ein. Der „pathologische Computer- und Internetgebrauch“ wird als „Forschungsdiagnose“ aufgeführt. Für eine endgültige Zuordnung braucht es weitere Studien. Demgegenüber empfiehlt die Arbeitsgruppe der WHO zur Klassifizierung von Suchterkrankungen in ICD-11 zusätzlich zur Glücksspielsucht auch eine „Computer- und Internet-Addiction“ anzuerkennen. Dieser Vorschlag geht wesentlich auf den Einfluss der fernöstlichen Vertreter der Arbeitsgruppe zurück. Bekanntlich ist in dieser Region die Problematik ganz besonders drängend. Die endgültige Entscheidung wird 2014 fallen.

Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und

Nervenheilkunde (DGPPN) nahm die internationale Diskussion zum Anlass, eine „Task Force Verhaltenssüchte“ ins Leben zu rufen. Sie soll ein Positionspapier zu den genannten Fragen erarbeiten und die Öffentlichkeit über ihre Ergebnisse unterrichten. Das vorliegende Heft von *Der Nervenarzt* dient diesem Zweck ebenso wie ein bereits am 27.02.2013 in Berlin veranstaltetes „DGPPN Hauptstadtsymposium“. Weitere Ergebnisse werden im Rahmen von Sonderveranstaltungen während des DGPPN-Kongresses vorgestellt. Eine Zusammenschau aller Ergebnisse wird in Buchform erscheinen (s. **Infobox**). Als Leiter der Task Force „Verhaltenssüchte“ möchte ich mich beim Präsidenten der DGPPN, Herrn Prof. Dr. W. Maier, für die Anregung zu dieser Arbeit bedanken. Mein Dank gilt darüber hinaus allen Kolleginnen und Kollegen, die fachübergreifend an der Task Force mitarbeiteten. Eine Liste der Namen findet sich im Beitrag „Konzept der Verhaltenssüchte und Grenzen des Suchtbegriffs“ in diesem Heft.

Prof. Dr. K.F. Mann

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. K. Mann
 Zentralinstitut für Seelische Gesundheit,
 Klinik für Abhängiges Verhalten und
 Suchtmedizin
 J 5, 68159 Mannheim
 Karl.Mann@zi-mannheim.de

Interessenkonflikt. Der korrespondierende Autor gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Infobox Weitere Informationen

- Mann K (Hrsg) (2014) Verhaltenssüchte – Grundlagen, Diagnostik, Therapie, Prävention. Springer, Berlin Heidelberg New York (im Druck)
- Pressemitteilung Verhaltenssüchte auf der DGPPN Website: <http://www.dgppn.de/aktuelles/detailansicht/article/100/dgppn-presse.html>